Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 1

Rubrik: Schweizer Sagen. 3. Die Schlangenkönigin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

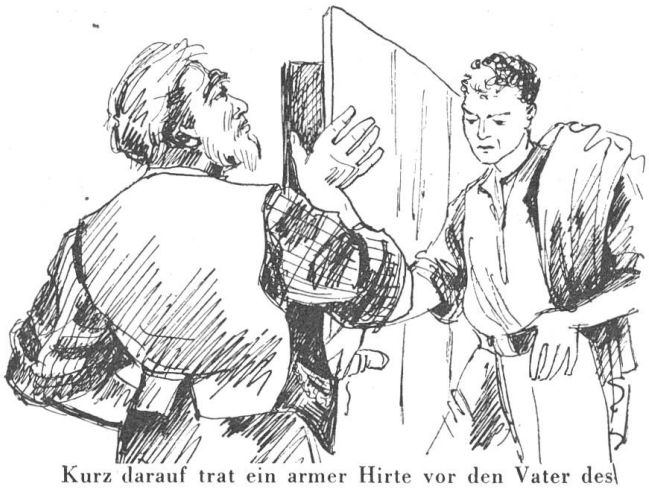
Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

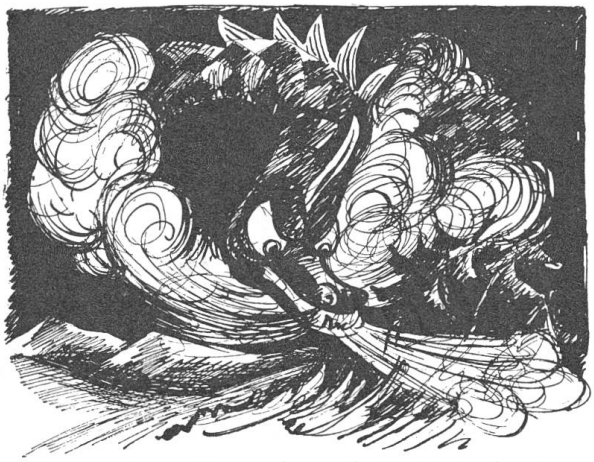
Schweizer Sagen

3. DIE SCHLANGENKÖNIGIN

Einst hütete ein Mädchen die Kühe, und während es so auf der Weide herumschaute, gewahrte es eine schwarze, silberglänzende Schlange mit einem Krönlein auf dem Kopfe. Die Schlange war am Verschmachten, und mitleidig reichte die Hirtin ihr Milch, so daß sie sich wieder erholte.



Kurz darauf trat ein armer Hirte vor den Vater des Mädchens und bat ihn, daß er ihm seine Tochter zur Frau gäbe. Der reiche Bauer aber wies ihn ab und sagte: « Wenn du einmal soviel Kühe wie ich hast, kannst du wiederkommen, meine Tochter ist zu gut für deinesgleichen! »



Aber von jenem Tag an kam alle Nacht ein feuriger Lindwurm, schlug Hirten und Vieh und verwüstete die Weiden. Was übrig war, befiel eine Seuche, Stück um Stück stand um, und bald hatte der Bauer seine ganze Habe verloren.

Da kam der Hirt wieder und sprach: « Jetzt haben wir beide gleich viel, gib mir jetzt deine Tochter zur Frau, wie du versprochen hast! » Der Alte war gottfroh, daß überhaupt noch jemand das Mädchen begehrte, und er sagte lieber heute ja als morgen.

Am Hochzeitstag kam auf einmal eine gewaltige Schlange ins Brautgemach, darauf eine wunderschöne Jungfrau saß und sprach: « Ich bin die Schlangenkönigin, ich komme dir zu danken, daß du mich in der Not mit Milch gelabt hast », und legte dem Mädchen die goldene Krone in den Schoß.

Dann entschwanden Schlange und Jungfrau. Die Braut aber hob die Krone auf und hatte lauter Glück und Segen davon ihr Leben lang. Das Kleinod erbte sich als schönster Schatz des Hauses fort, solange das Geschlecht bestand.

EIN BILDERBOGEN VON FRANK-BURKHALTER, ASCONA